

Quo vadis, Hachenburg?

Im Folgenden werden nur Ergebnisse oberhalb 5% dargestellt. Die auf- und absteigenden Werte zeigen den Vergleich zur Landtagswahl 2021.

Gesamtergebnis der Landesstimmen in Rheinland-Pfalz:

CDU: 31,0 Prozent (+3,3)
SPD: 25,9 Prozent (-9,8)
AfD: 19,5 Prozent (+11,2)
Bündnis 90/Die Grünen: 7,9 Prozent (-1,4)

Ergebnisse der Erststimmen im Wahlkreis Bad Marienberg/Westerburg

Janick Pape (CDU): 32 Prozent
Hendrik Hering (SPD): 31,7 Prozent
Bailey Elisha Wollenweber (AfD): 22,8 Prozent
Alexandra Abresch-Cäsar (Bündnis 90/Die Grünen): 5,6 Prozent

Ergebnisse der Zweitstimmen im Wahlkreis Bad Marienberg/Westerburg

CDU: 31,5 Prozent (+1,8)
SPD: 25,1 Prozent (-13,1)
AfD: 23 Prozent (+14,8)
Bündnis 90/Die Grünen: 5,7 Prozent (-1,0)

Landesstimmenergebnisse VG Hachenburg / Stadt Hachenburg

CDU: 30,3 Prozent / 33,6 Prozent (0,7)
SPD: 29,3 Prozent / 29,7 Prozent (-5,8)
AfD: 18,8 Prozent / 13,6 Prozent (8,0)
Bündnis 90/Die Grünen: 6,9 Prozent / 8,4 Prozent (-2,1)

Nach 30 Jahren hat Landtagspräsident Hendrik Hering (SPD) sein Direktmandat im Wahlkreis Bad Marienberg verloren. Janick Pape (CDU), der auch Stadtbürgermeister von Westerburg ist, gewann mit 32,0 Prozent der Stimmen hauchdünn vor Hering mit 31,7 Prozent. In Hachenburg hat die SPD 5,8 % verloren, die AfD 8 % hinzugewonnen.



GWH-Info Nr. 75

Mai 2026



**Gratulationskarte für GWH-Gründungsmitglied
Eberhard Mauer
zu seinem 90. Geburtstag am 26. März 2026**

Foto vom Alten Markt 1908 von Alphons Adolph

Geschichtswerkstatt Hachenburg e.V.

Hindenburgstr. 7, 57627 Hachenburg Tel: 02662-949990 und 0151-58844026
www.geschichtswerkstatt-hachenburg.de info@geschichtswerkstatt-hachenburg.de
Vorstand: Bruno M. Struif, Regina Klinkhammer, Sabine Herrmann
IBAN: DE16 5739 1800 0003 8627 04

Liebe Mitglieder und Freunde der GeschichtsWerkstatt, am 26. März 2026 feierte unser Gründungsmitglied Eberhard Mauer seinen 90. Geburtstag. Er war von 2008 bis 2012 Schatzmeister der GeschichtsWerkstatt. Noch heute leistet er der GWH mit Rat und Tat wertvolle Hilfe. Für sein Engagement dankt ihm der Vorstand der GeschichtsWerkstatt ganz herzlich.

Unser Mitglied Gerhard Dasbach ist am 19. Feb. 2026 im Alter von 93 Jahren von uns gegangen. *„Laßt mir einen Platz zwischen euch, so wie ich ihn im Leben hatte“*, stand in seiner Traueranzeige. Wir werden uns gerne an ihn erinnern.

Bereits am 31. Dez. 2025 starb der alte Hachenburger Dr. Rolf Pickel. Er gehörte zu der Familie Pickel, die einst das Bekleidungsgeschäft Wilhelm Pickel in der Wilhelmstraße besaß. Dem Steuerberater und Ornithologen haben wir in dieser GWH-Info einen Nachruf gewidmet. Für unsere verstorbene Schatzmeisterin Verena Kauschka haben wir am 31. März 2026 eine Gedenkfeier abgehalten, über die wir in dieser GWH-Info berichten.

Vor 100 Jahren wurde Ruth Marianne Schönfeld in Hachenburg geboren. Mit 16 Jahren wurde das jüdische Mädel Opfer des Holocaust. Regina Klinkhammer legte eine weiße Rose auf ihren Stolperstein.

Der franz. Journalist Baptiste Cogitore hat sich ausführlich mit Hanuš Hachenburg befasst, dessen Leben und das Umfeld seiner Familie die GWH in dem Buch *„Hanus Hachenburg - Poet, Holocaustopfer, Spross einer weitverbreiteten Familie“* ausführlich dargestellt hat. Schwerpunkt des Werkes von Baptiste Cogitore ist das Geschehen in Theresienstadt, das er in seinem neuen Buch *„L'enfant comète - Das Kometenkind“* darstellt.

Bereits am 18. Dez. 2025 wurde der bisherige Rektor der Hochschule der Deutschen Bundesbank Prof. Dr. Erich Keller verabschiedet, worüber wir in dieser GWH-Info kurz berichten.

Am 12. Okt. 1910 ereignete sich in Hachenburg ein schwerer Autounfall, bei dem zwei junge Männer starben. Fahrer Arthur Henney wurde angeklagt. Wir berichten über den jetzt erst entdeckten Artikel über den Gerichtsprozess. Eine Verwandte von Arthur Henney, Hilde Henney, bekam am 3. Feb. 2026 Besuch von ihren Nackommen. Im Parkhotel wurde ein bemerkenswertes Familienbild angefertigt, das wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff hat ein neues Heft über mittelalterliche Kirchen im Westerwald herausgebracht, das wir hier kurz vorstellen. Weiterhin zeigen wir eine Karte von Kriegskameraden an Adolf Haas. Außerdem stellen wir den Schützenkönigsorden von Wilhelm Kriffit aus dem Jahre 1923 vor.

Antiquar Helmut Lang übergab dem Geschäftsführer der Brauerei Jens Geimer eine alte Zapfsäule, worüber wir hier berichten.

Der Vorstand 7. Mai 2026



Mittelalterliche Dorfkirchen im Westerwald Heft 11 von Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff

Im Februar 2026 erschien Heft 11 der Schriften des Stadtarchivs Hachenburg, verfaßt von Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff: *„Mittelalterliche Kirchen im Westerwald“*. City-Managerin Timea Zimmer schrieb hierzu: *„Auf 84 Seiten werden in Text und Bild die Grundzüge der geschichtlichen Entwicklung der Sakralbauten nachgezeichnet, Kirchentypen vorgestellt und das wechselvolle Schicksal der ältesten Steinbauten in den Dörfern thematisiert. Auch das Schicksal vieler uralter Taufsteine wird beschrieben, die im Zuge der Reformation aus vielen sakralen Räumen entfernt, als Blumenkübel, Viehtränken und Schweinetröge zweckentfremdet und häufig erst im 19. und frühen 20. Jahrhundert als herausragende künstlerische Ausstattungstücke in die Kirchen zurückgekehrt sind. Der Blick richtet sich nicht nur auf die noch heute beeindruckende Architektur der Kirchen, sondern auch auf die zum Teil erhaltenen bzw. rekonstruierten mittelalterlichen Wandmalereien.“*

Präsentation von Heft 11 „Mittelalterliche Kirchen im Westerwald“ durch Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff und Stadtbürgermeister Stefan Leukel in der St. Bartholomäuskirche am 18. Februar 2026



Abschied von Rektor Prof. Dr. Erich Keller von der Hochschule der Deutschen Bundesbank

Am 16. Dezember 2025 wurde Rektor Prof. Dr. Erich Keller feierlich im Schloss Hachenburg verabschiedet. Langanhaltender Applaus und emotionale Momente im großen Vortragsaal der Hochschule begleiteten den Festakt. Fast ein halbes Jahrhundert zuvor begann seine Karriere in der Bundesbank. 2006 wurde er zum Rektor der Hochschule berufen. Konrektor Andreas Kremer sprach für die Hochschule Erich Keller Dank aus. Vorstandsmitglied Lutz Lienenkämper, in dessen Verantwortungsbereich die Hochschule liegt, würdigte die Leistungen von Erich Keller: *„Sie haben diese Hochschule nicht nur geleitet, Sie haben sie gelebt und hinterlassen lange Spuren.“* Vorstandsmitglied Burkhard Balz war ebenfalls nach Hachenburg gereist, um Erich Keller zu danken: *„Ich kenne keinen Hochschullehrer in Deutschland, der sich mehr um die Ausbildung seiner Studierenden gekümmert hat als Sie, Herr Professor Keller. Ich bin zutiefst angetan von Ihrer beruflichen Lebensleistung.“* Am Ende der Veranstaltung übergab die Leiterin des Zentralbereichs Personal dem scheidenden Rektor im Namen von Bundesbankpräsident Joachim Nagel die Dankurkunde der Bundesbank.

Rektor Prof. Dr. Erich Keller bei seiner Verabschiedung am 16. Dez. 2025



Gedenkfeier für Verena Kauschka

Am 31. März 2026 fand im Raum „Graf Alexander“ des Parkhotels die Gedenkfeier für Verena Kauschka statt, die am 22. Dezember 2025 im Alter von 79 Jahren verstarb. Die GWH hatte gemeinsam mit dem Parkhotel zu dieser Veranstaltung eingeladen, an der rund 50 Personen teilnahmen. Nach einem Musikstück zu Beginn begrüßte der GWH-Vorsitzende die Gäste und startete dann die Lichtbildersequenz, die 50 Abbildungen aus dem Leben von Verena Kauschka zeigte, angefangen mit ihren Eltern und einem Foto von Verena als Baby. Verena hat viele Spuren hinterlassen, zu denen auch die Gründung des Gitarrenclubs „Hui Wäller“, die Mundartvorträge in den Kirchen und natürlich auch ihr Wirken als Schatzmeisterin der GeschichtsWerkstatt gehören. Sabine Herrmann moderierte die Veranstaltung, bei der Freunde und ehemalige Kollegen von Verena vorgetragen haben: Regina Klinkhammer las einen Beitrag zur Geschichte der Familie Kauschka vor, Wolfgang Eimers berichtete Anekdoten aus Verena's Zeit bei der Polizei, Gertrud Hombach las Mundart-Beiträge von Verena vor und Günter Orthey sang und spielte ein Lieblingslied von Verena.

Gruppenfoto mit Mitwirkenden der Gedenkfeier

v.l.: Bruno M. Struif, Hans-Werner Rörig, Günter Orthey, Renate Gwiss, Sabine Herrmann, Wolfgang Eimers, Richarda Krüger, Regina Klinkhammer, Gertrud Hombach, Rainer Krüger



Dr. Rolf Pickel (1938-2025) - Steuerberater und bedeutender Ornithologe aus Hachenburg

Rolf Pickel wurde am 4. Mai 1938 als Sohn von Dr. Karl Pickel (1899-1963) und seiner ersten Ehefrau Mathilde geb. Sauer (1899-1939) in Hachenburg geboren. Das Bekleidungsgeschäft in der Wilhelmstraße, das Dr. Karl Pickel zu hohem Ansehen gebracht hatte, wurde vom ältesten Sohn Karl Eberhard (1928-2003) weitergeführt. Rolf Pickel wechselte nach dem Besuch von Volks- und Realschule in Hachenburg 1953 zum „*Neusprachlichen Gymnasium*“ in Altenkirchen, wo er 1958 sein Abitur machte. Nach seinem Wehrdienst studierte er Betriebs- und Volkswirtschaftslehre an der Universität in Köln. Nach erfolgreichem Abschluss promovierte er und erhielt den akademischen Grad „*Dr. rer. pol.*“. In den Jahren 1967-1969 war er Angestellter in einer Einzelhandelsfirma und von 1969-1976

bei einer Wirtschafts- und Steuerberatungsgesellschaft, wie Manfred Niehus in dem Aufsatz „*Dr. Rolf Pickel zum 80. Geburtstag*“, erschienen in Fauna Flora Rheinland-pfalz, Heft 1, 2019, berichtet. Von 1976-2014 führte er als Steuerberater eine eigene Praxis in Hachenburg. 1969 heiratete Rolf Pickel die Polizistochter Carin Mack. Tochter Silke wurde 1979 geboren, die beiden Enkelkinder 2008. 2016 verließen die Eheleute Hachenburg und zogen zu ihrer Tochter und deren Familie nach Jockgrim in die Südpfalz. Das große Hobby von Rolf Pickel war die Ornithologie.

Rolf Pickel mit Frau Carin und den Enkeln Maya und Max 2020



Foto: Silke Schiwiek

Antiquar Helmut Lang übergab alte Keramik-Zapfsäule an Westerwald-Brauerei

Am 8. Dezember 2025 erschien eine Pressemitteilung im WW-Kurier. Darin heißt es, „*Die Hachenburger Brauerei hat ein bedeutendes Stück ihrer Geschichte zurückerhalten: Eine Bierzapfsäule aus Westerwälder Steinzeug, die über 100 Jahre im Besitz der Familie Henrich-Lang aus Rennerod war. Jens Geimer, Geschäftsführer der Brauerei, nahm das historische Objekt voller Freude entgegen. „Diese Bierzapfsäule ist weit mehr als nur ein Stück alte Gebrauchskeramik, sie ist ein greifbares Stück unserer Identität und ein Fenster in die Arbeits- und Lebenswelt früherer Generationen von Gastronomen und Wirtshausgästen!*“, erklärt Helmut R. Lang, der Überbringer der Zapfsäule.“ Und weiter: „*Die Geschichte der Zapfsäule reicht bis ins Jahr 1925 zurück, als Josef Henrich, Großvater von Helmut R. Lang, nach seiner Meisterprüfung als „Staatlich vereidigter Bierleitungs-Sachverständiger des Oberwesterwaldkreises“ tätig war. Während dieser Zeit erwarb er die Zapfsäule, die nicht mehr dem Zeitgeschmack entsprach ...*“

Brauerei-Geschäftsführer Jens Geimer und Helmut R. Lang aus Rennerod präsentieren die historische Zapfsäule.



Foto: Ben Weiland

Henney-Familientreffen

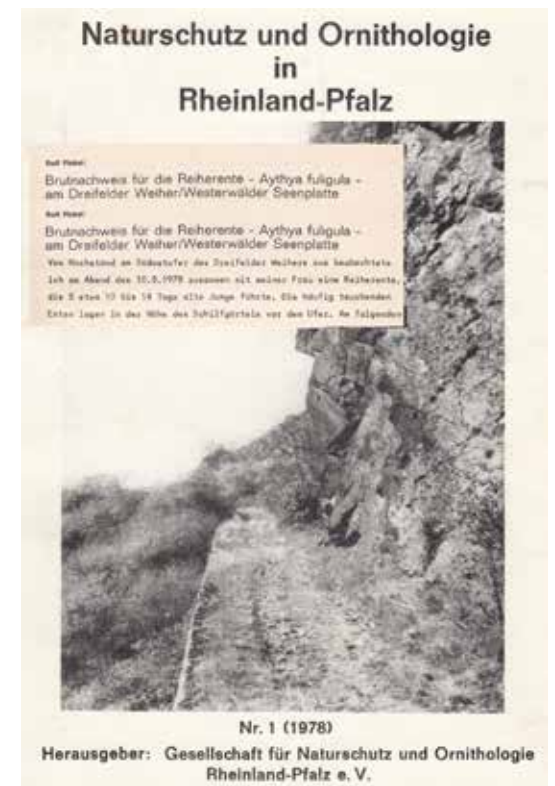
Am 3. Februar 2026 bekam Hildegard Henney Besuch im Haus Helena: Ihr Sohn Dr. Klaus Henney war mit seinen Familienmitgliedern nach Hachenburg gekommen. Gemeinsam besuchten sie das Parkhotel, wo das GWH-Portraitbild von Carl Henney hängt, das von der Künstlerin Katja Struif mit Komponenten gestaltet wurde, die ihr Bruno M. Struif geliefert hatte. Hildegard war mit Gerd Henney verheiratet, der am 17. Januar 2013 verstorben ist. Sie wohnten früher am Dehlinger Weg. Gerd Henney war der Sohn von Oswald Henney, der zu den 9 Kindern gehörte, die das Ehepaar Carl Henney und Marie Henney geb. Bechtel hatte. Carl Henney besaß das legendäre „Café Henney“, das sich neben dem früheren Rathaus am Neumarkt befand, 1969 abgerissen und durch den Neubau der Westerwald Bank ersetzt wurde. Zu den Geschwistern von Oswald Henney gehörten auch Arthur Henney, dem die GWH das Buch „Arthur Henney - ein Hachenburger bei den Automobilrennen 1910“ gewidmet hat und Hermann Henney, der nach 1900 das Elektrizitätswerk von Trier aufbaute und große Verdienste um die Energieversorgung dieser Stadt erworben hat. Oma Hildegard Henney war jedenfalls sehr erfreut, dass auch die beiden Enkel Moritz und Max Henney, Söhne von Dr. Klaus Henney und seiner ersten Frau, mit zu den Besuchern gehörten.

Henney-Familienfoto neben GWH-Portraitbild Carl Henney im Parkhotel



Viele Stunden verbrachte er in der Natur, um Vögel zu beobachten und zu fotografieren. Hierzu machte er zahlreiche Veröffentlichungen. Am 31. Dezember 2025 starb er im Alter von 87 Jahren.

Das Bekleidungsgeschäft in der Wilhelmstraße gibt es schon lange nicht mehr: 1994 kam das Ende der traditionsreichen Firma, die 1823 von Wilhelm Pickel gegründet worden war. Das Elternhaus von Rolf Pickel in der Friedrichstraße ist heute im Besitz von Antje Steinhaus, einer Enkelin des Hachenburger Ehrenbürgers Emil Heuzeroth. Sie hat das alte Fachwerkhaus wunderschön restaurieren lassen. Über der Eingangstür ist der Name „Wilhelm Pickel“ noch vorhanden.



Erste Ausgabe der Schriftenreihe „Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz“ mit Beitrag von Rolf Pickel



Dickschnäbeliger Tannenhäher. Foto von Rolf Pickel in Hachenburg Barrwiese 8 am 24. Juli 2016

Arthur Henney - Autounfall u. Gerichtsprozess



Publikation der Geschichtswerkstatt Hachenburg

um 9 Uhr eine Gerichtskommission am Unfallort und der Fotograf Carl Richter wurde beauftragt, gute Aufnahmen zu machen. Als Unfallursache kamen offenbar drei Varianten in Betracht: 1. Fehlerhaftes Fahrverhalten ggf. durch Alkohol beeinflusst, 2. Technischer Defekt am Auto und 3. Sonstige Umstände, deren Zusammenwirken zum Unfall führten.

Es kam zu einem Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung bei dem Königlichen Landgericht in Neuwied, bei dem neben Staatsanwalt und Verteidigung 20 Zeugen und 5 Sachverständige auftraten. Hierüber gibt es einen langen Zeitungsbericht, der im „*Erzähler vom Westerwald*“ (Nebentitel „*Hachenburger Tageblatt*“) am 2. Mai 1911 erschien und im Folgenden hier erstmals nach Digitalisierung der betreffenden nicht im Hachenburger Stadtarchiv befindlichen Zeitungsbestände verkürzt wiedergegeben wird. Danach gab Arthur Henney selbst zum Unfallhergang an, „er habe kurz vor der Unfallstelle einen Stoß oder Schlag erhalten und (sei) damit der Steuerung des Wagens unfähig gewesen.“

Am Ende einer 3-stündigen Beweisaufnahme kam es dann zu den Plädoyers:

Arthur Henney war ein prominenter, aus Hachenburg stammender Rennfahrer, der bei der berühmten Prinz Heinrich-Fahrt 1910 in die Preisränge kam. Er war in Hachenburg sehr beliebt und wohnte oft bei seinen Eltern am Neumarkt. Am Abend des 12. Oktober 1910 wurde er von vier seiner Freunde zu einer Spritztour nach Altenkirchen überredet, obwohl man schon „ein Bierchen“ getrunken hatte. Es kam auf der Strecke nach Altenkirchen 100 m vor dem Abzweig nach Marienstatt zu einem tragischen Unfall, bei dem Eberhard Dewald und Karl Georg ums Leben kamen. Arthur Henney, Fritz Stahl und Bast (Vorname unbekannt) wurden nur leicht verletzt. Am nächsten Morgen erschien bereits



Foto: Carl Richter

Hachenburger Schützenverein - Historisches (1): Schützenkönigsorden von Wilhelm Krifft 1923

Im November 2025 erschien das 320 Seiten umfassende GWH-Buch von Bruno M. Struif: „*Von der St Sebastian-Schützenbruderschaft zum Hachenburger Schützenverein e.V.*“ Aus Platz- und Zeitgründen konnten viele interessante historische Objekte und Dokumente darin nicht mehr dargestellt werden. Die Geschichtswerkstatt beginnt daher in dieser GWH-Info mit der Serie „*Hachenburger Schützenverein - Historisches*“ als Ergänzung zu dem oben genannten Buch. Zunächst stellen wir den Schützenkönigsorden von Wilhelm Krifft (1886-1965) dar. Er stammte aus Mönchengladbach und hatte 1910 Anna Schwan aus Hachen-



Schützenkönig 1923
Wilhelm Krifft

burg geheiratet. 1912 erwarb er ein Haus am Alten Markt und eröffnete dort als Schneidermeister eine Schneiderei. Wilhelm Krifft trat dem Schützenverein bei und wurde 1923 der dritte Schützenkönig nach dem 1. Weltkrieg. 1921 hatte der Hachenburger Schützenverein wieder seine Tätigkeit aufgenommen und Franz Friedrich wurde damals Schützenkönig gefolgt 1922 von Rudolf Pickel. Der Schützenkönigsorden von Wilhelm Krifft ist aus Messing und zeigt auf der einen Seite zwei Schützenbrüder in Aktion und auf der anderen Seite die Inschrift „DEM SCHÜTZENKÖNIG - HACHENBURG 1923“. Die Inschrift ist umrandet von einem Lorbeer- und einem Eichenzweig.

Orden von Wilhelm Krifft: „DEM SCHÜTZENKÖNIG HACHENBURG 1923“



Quelle: Christine Sobbeck geb. Krifft

Ergänzung 18 Biografie NS-Verbrecher Adolf Haas

Heinrich Staudt schrieb am 24. Januar 1920 aus dem Kriegsgefangenenlager Bando bei Tokushima/Japan folgende Karte an Adolf Haas, den späteren SS-Sturmbannführer und ersten Lagerkommandanten von Bergen-Belsen: „Lieber Adolf! Die letzten Grüße aus Bando sendet Dir Heinrich. Wir fahren am 26.1. nach Kobe und werden am 27.1. übergeben. Sonst geht es noch gut. Auf Wiedersehen in der Heimat!“ Drei weitere Kriegskameraden haben auch unterschrieben. Die Karte trägt einen großen Stempel „Service DES PRISONNIERS DE GUERRE“ - Dienst der Kriegsgefangenen. Auf der anderen Seite der Karte ist der Eingangsbereich vom Yasaka Shrine in Kyoto abgebildet. 1920 wurde das Kriegsgefangenenlager Bando von den Japanern aufgelöst. Adolf Haas durfte das „Land der aufgehenden Sonne“ bereits am 30. Dezember 1919 verlassen (siehe GWH-Info Nr. 66). Er war 1914 beim Fall der Festung Tsingtau in japanische Gefangenschaft geraten.

„Nach der Vernehmung ergriff die Staatsanwalt das Wort und führte aus, daß dem Angeklagten insofern eine Schuld an dem bedauerlichen Unglück, das zwei hoffnungsvolle Menschen dahingerafft habe, beizumessen sei, daß er nach den Zeugenaussagen vor der Fahrt reichlich geistige Getränke zu sich genommen, die ihn zwar nicht in betrunkenen aber angeheiterten Zustand versetzt haben und somit alle Merkmale der Fahrlässigkeit gegeben seien. Auch sei mit einer größeren Geschwindigkeit seitens des Angeklagten gefahren worden, als dies zulässig und geboten erschienen sei. Er beantragte, den Angeklagten der fahrlässigen Tötung für schuldig zu erkennen und hielt eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten als ausreichende Sühne. Darauf erhielt der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. B (Name nicht lesbar) aus Wiesbaden, das Wort. In seiner längeren Verteidigungsrede gab er zunächst sein Erstaunen Ausdruck darüber, daß der Staatsanwalt trotz der eidlichen Zeugenaussagen, die eigentlich nichts Belastendes ergeben hätten, doch noch den Antrag auf Bestrafung gestellt habe. Von Zeugen und auch von den Sachverständigen sei nichts bewiesen worden, daß Angeklagter mit einer unzulässigen Geschwindigkeit gefahren sei. Der Angeklagte gelte als erfahrener und durchaus zuverlässiger Fahrer, der bei großen Wettfahrten schöne Preise errungen habe. Daß der Angklagte angeheitert oder gar betrunken gewesen, sei ganz unzutreffend, denn das geringe Quantum an Alkohol, das H. nach den eidlichen Zeugenaussagen zu sich genommen habe, könne unmöglich denselben in einen derartigen Zustand versetzt haben. Der Verteidiger plädierte auf Freisprechung des Angeklagten ... Nachdem der Angeklagte noch einmal kurz seine Schuldlosigkeit beteuerte, zog sich der hohe Gerichtshof ins Beratungszimmer zurück. Gegen 4 Uhr verkündete der Vorsitzende das Urteil, das auf Freisprechung lautete. ... In seiner Begründung hob der Vorsitzende hervor, daß mit positiver Sicherheit nicht erwiesen werden konnte, was eine Fahrlässigkeit H.'s begründete. Die Aussage der Zeugen und Sachverständigen habe ergeben, daß das Unglück weit eher als Folge Verkettung einer Reihe unglücklicher Umstände als durch eine Fahrlässigkeit H.'s herbeigeführt worden sei.“

Sachsenburg, 2. Mai 1911. Vor der Strafkammer des 1. Landgerichts in Neumburg hatte sich gestern der Kaufmann Arthur H. von hier wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. ... Nach der Vernehmung der Sachverständigen ergriff der Staatsanwalt das Wort und führte aus, daß dem Angeklagten insofern eine Schuld an dem bedauerlichen Unglück, das zwei hoffnungsvolle Menschen dahingerafft habe, beizumessen sei, daß er nach den Zeugenaussagen vor der Fahrt reichlich geistige Getränke zu sich genommen, die ihn zwar nicht in betrunkenen aber doch angeheiterten Zustand versetzt haben und somit alle Merkmale der Fahrlässigkeit gegeben seien. Auch sei mit einer größeren Geschwindigkeit seitens des Angeklagten gefahren worden, als dies zulässig und geboten erschienen sei. Er beantragte, den Angeklagten der fahrlässigen Tötung für schuldig zu erkennen und hielt eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten als ausreichende Sühne. Darauf erhielt der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. B. . . aus Wiesbaden, das Wort. In seiner längeren Verteidigungsrede gab er zunächst seinem Erstaunen Ausdruck darüber, daß der Staatsanwalt trotz der eidlichen Zeugenaussagen, die eigentlich für den Angeklagten gar nichts Belastendes ergeben hätten, doch noch den Antrag auf Bestrafung des Angeklagten gestellt habe. Von Zeugen und auch von den Sachverständigen sei nichts bewiesen worden, daß Angeklagter mit einer unzulässigen Geschwindigkeit gefahren sei. Der Angeklagte gelte als erfahrener und durchaus zuverlässiger Fahrer, der bei großen Wettfahrten schöne Preise errungen habe. Daß der Angeklagte angeheitert oder gar betrunken



Quelle: Privat

Verkürzter Prozessbericht

Erinnerung an das 16-jährige Holocaustopfer Ruth Marianne Schönfeld, die vor 100 Jahren in Hachenburg geboren wurde

Am 1. April 2026 gedachte die GeschichtsWerkstatt Hachenburg e.V. dem 100. Geburtstag von Ruth Marianne Schönfeld (1926-1942), genannt Rüteli, die ihre ersten 7 Lebensjahre in Hachenburg verbrachte. Sie wohnte bei ihren Eltern Adolf und Berta Schönfeld, die ein Warenhaus am Alten Markt/Ecke Perlengasse besaßen.

Unsere 2. Vorsitzende Regina Klinkhammer legte eine weiße Rose an Rütelis Stolperstein in der Perlengasse nieder. Die Familie Schönfeld war bereits 1933 nach Frankreich geflüchtet. Aber Rüteli wurde dort 1942 von der französischen Polizei festgenommen, in das Lager Pithiviers gebracht und der SS übergeben.

Von Pithiviers aus wurde sie mit über 900 weiteren jüdischen Gefangenen nach Auschwitz deportiert, wo sie im selben Jahr ihr junges Leben verlor.



Foto: G. Menningen, bearbeitet von BS

Regina Klinkhammer bei der Niederlegung einer weißen Rose zur Erinnerung an den 100. Geburtstag von Ruth Marianne Schönfeld

Biografische Erzählung „Hanuš Hachenburg“

„Das Kometenkind (L'enfant comète)“ ist eine biografische Erzählung in französischer Sprache von Baptiste Cogitore über Hanuš Hachenburg. Der junge tschechische Dichter Hanuš wurde 1942 im Alter von 13 Jahren im Konzentrationslager Theresienstadt interniert. Dort schrieb er bedeutende Werke für das der SS verborgen gebliebene Magazin „Vedem“, bevor er 1944 nach Auschwitz deportiert und dort umgebracht wurde. Das poetische Werk von Hanuš Hachenburg wurde auch in dem GWH-Buch „Hanuš Hachenburg - Poet, Holocaustopfer, Spross einer weitverbreiteten Familie“ beschrieben.

Baptiste Cogitore, geboren 1987, ist Journalist, Reporter, Autor und Regisseur. In der 259 Seiten umfassenden biografischen Erzählung berichtet er in spannender Art und Weise, beginnend mit der Besetzung des Sudetenlandes durch die Nazis, über das Leben von Hanuš. Hierbei wertet er in geschickter Art und Weise Quellenmaterial und Aussagen von Zeitzeugen sowie existierende themenbezogene Literatur aus. Seine Berichte über das, was sich im Ghetto Theresienstadt ereignete, wohin Hanuš Hachenburg im Oktober 1942 deportiert wurde, sind ergreifend.

Baptiste Cogitore
Foto: Elisabeth Roger

